

Zvieri-Treffpunkt mit Beratung in Biel für von der Sozialhilfe ausgeschlossene Asylsuchende und Sans-Papiers

Tätigkeitsbericht 2013



Das Zvieri in Zahlen

Im Jahr 2013 war das Zvieri an 49 Mittwochnachmittagen geöffnet. 25 bis 35 Personen aus Stadt und Region Biel und aus dem Jura kamen jeweils in die Räume der kirchlichen Passantenhilfe/Sozialberatung Heilsarmee an der Kontrollstrasse 22 in Biel. Jeweils zwei bis drei der 12 freiwilligen Mitarbeitenden bereiten ein nahrhaftes Zvieri (Pizza, Früchte) zu, bewirten die Gäste und unterhalten sich mit ihnen. Die Statistik weist für das ganze Jahr 1'673 (2012:1'300) Besuche

von Erwachsenen und 149 (2012: 120) Besuche von Kindern aus. Die Berner Beratungsstelle für Sans-Papiers führte 450 Beratungen durch.

Damit auch die abgewiesenen Asylsuchenden aus dem Sachabgabezentrum Eschenhof in Gampelen das Zvieri besuchen können, wird ihnen alle zwei Wochen das Bahnticket bezahlt. Im vergangenen Jahr erhielten 174 verschiedene Personen diese Unterstützung.

Der Bieler Kontext

Ein kurzes (unvollständiges) Portrait von Biel in einigen Zahlen*): Biel zählt 12,5% Sozialhilfebezüger/innen. Werden die Personen hinzugezählt, die gerade etwas „zu viel“ verdienen und diejenigen, die keinen Antrag stellen aus Angst, ihre Aufenthaltsbewilligung zu verlieren, dann beträgt der Anteil der Armutsbetroffenen rund 20%. In Biel besuchen 36% der Bevölkerung nur die obligatorische Schule. Die Arbeitslosenquote schwankt zwischen 4% und 5% und ist immer höher als der Schweizer Durchschnitt. Der Ausländer/innen-Anteil beträgt 28%. Er setzt sich zusammen aus 126 unterschiedlichen Nationalitäten. Hingegen zählt Biel nur 2,7% anerkannte Flüchtlinge oder vorläufig aufgenommene Personen. Biel ist bekannt wegen seiner Zweisprachigkeit... aber die tägliche Kommunikation findet in über 60 Sprachen statt.

Das Budget 2014 ist in der Volksabstimmung abgelehnt worden. Die massiven Kürzungen, insbesondere im Sozialbereich (die Gassenküche hätte schliessen müssen), haben keine Mehrheit gefunden. Zurzeit finden Solidaritäts-Kampagnen statt, damit das revidierte Budget, welches Ende März zur Abstimmung kommt, minimale Leistungen für die Ärmsten gewährleistet. Diese Episode sowie die 2013 durch den Grossen Rat des Kantons Bern beschlossene Kürzung der Sozialhilfe um 10% zeigen, wie sich die politischen Verhältnisse spürbar verschärfen. Die Ärmsten sind davon am stärksten betroffen.

Die Sans-Papiers werden weder statistisch festgehalten, noch können sie Sozialhilfe beziehen. Ein kleiner Teil von ihnen erhält staatliche Nothilfe, die jedoch so niedrig ist, dass sie primär der Abschreckung und nicht der Unterstützung dient. In der allgemeinen Verhärtung bilden Sans-Papiers eine der schwächsten Gruppen der Gesellschaft. Dank der Unterstützung der Kirchen, von solidarischen Personen und vielen Spender/innen gibt es in Biel einen Ort für diese Gruppe: das Zvieri. Es ist ein Ort der Menschlichkeit und Solidarität, wo die Sans-Papiers auch Informationen, Beratung und Begleitung erhalten können.

Charlotte Krebs

*) Die Zahlen stammen aus der Studie Eco-plan vom 5.12.2013 und den statistischen Daten der Stadt Biel vom 1.5.2013.

Umstellungen im Beratungsangebot

Die Berner Beratungsstelle für Sans-Papiers stand 2013 vor zwei grossen Herausforderungen: Das Projekt des Schweizerischen Roten Kreuzes „Einzelfallhilfe Sozialhilfeausschluss“ und damit die grosse Unterstützung der Beratungsarbeit wurde beendet. Deshalb mussten neue Finanzquellen gefunden werden. Dies gelang für 2013, was die Folgejahre bringen werden, ist jedoch offen. Zudem musste die hohe Arbeitsbelastung von Marianne Kilchenmann, Beraterin des Vereins, in normalere Bahnen gelenkt werden. Der Vorstand entschied sich deshalb für Kürzungen im Beratungsangebot und beschloss, Freiwillige in der direkten Beratungstätigkeit einzusetzen.

Für das Zvieri in Biel bedeutete dies: Seit Juni 2013 findet die Beratung nur noch an zwei Nachmittagen pro Monat statt. Einer dieser Nachmittage wird von der freiwilligen Mitarbeiterin Kordula Bertholet durchgeführt. Sie wurde on the job in diese anspruchsvolle Aufgabe eingeführt und regelmässig durch Marianne Kilchenmann gecoacht und rückberaten. Ende Jahr funktionierte dieses System dank der Flexibilität und dem Einsatz aller Beteiligten recht gut. Im Übergang musste vor allem die kirchliche Passantenhilfe viel erklären und Enttäuschung auffangen.

Anne-Marie Saxer-Steinlin

„Ihr seid meine Familie“ Mein erstes Jahr als Freiwillige in der Beratung für Sans Papiers

„Du bist meine Mama, ihr seid meine Familie“. Der 20-jährige Mann aus Nigeria drückt so seine Dankbarkeit zu Marianne Kilchenmann aus und sein Vertrauen. Bei der Beratung von Sans-Papiers hat er einen Ort gefunden, wo er verstanden und willkommen ist. Einen Platz, den der Zvieri-Treffpunkt in Biel jetzt nur noch vierzehntägig anbieten kann.

Eine grosse Portion Neugier hatte mich dazu getrieben, mich vor einigen Jahren als Freiwillige beim Zvieri-Treff zu engagieren und einmal pro Monat zusammen mit anderen Freiwilligen so genannte Sans-Papiers zu bewirten. Schön war es, mit dem so herzlichen und kompetenten Team der Heilsarmee zu backen, zu kochen und Gastgeberin zu sein. Das Team hatte mich liebevoll aufgenommen und die kleinen Kaffeepausen für alle Mitarbeitenden waren herzlich und gaben Gelegenheit, auch einmal persönlich miteinander zu reden.

Jahrelang hatte ich als Lehrerin mit Kindern aller Herren Länder gearbeitet und den Kontakt zu deren Eltern gepflegt. Ihre Lebenswirklichkeit besser kennen und verstehen zu lernen, fand ich immer spannend und motivierend. Wie vielfältig unsere Welt, unsere Gesellschaft geworden ist! Um das zu entdecken braucht man sich eigentlich nicht auf grosse Reisen in fremde Länder zu begeben. Es reicht, mutig über den eigenen Gartenhag zu klettern und diesen fremden Menschen direkt bei uns zu begegnen! In meinen ersten Jahren beim Zvieri-Treff begegnete ich Menschen aus Ländern rund um den Globus. Gemeinsam ist ihnen ihr ungeklärtes Schicksal, ihre drückenden Sorgen. Gross helfen können wir kaum. Dennoch finden sie das wichtig, was wir ihnen bieten können: selbstverständliche Gastfreundschaft; die Möglichkeit, einmal aus ihren Zentren herauszukommen; die Gelegenheit, mit Freunden zu reden und vor allem die Möglichkeit, sich auch einmal ihre Ängste und Nöte vom Herzen zu reden; und manchmal doch auch die Möglichkeit, sich bei uns beraten zu lassen.

Nachdem ich nun ein paar Jahre bei der Bewirtung mitgeholfen hatte, wollte ich noch mehr über diese Menschen erfahren, die oft schon jahrelang bei uns sind. Ich habe einfach bei den Beratungen hospitiert mit dem Ziel, als Freiwillige selber einfachere Beratungen durchführen zu können oder mich anderweitig in diesem Aufgabenbereich nützlich zu machen.

Tief beeindruckt haben mich das umfassende Wissen von Marianne Kilchenmann und ihre einfühlsame Art der Gesprächsführung. Seit Jahren führt sie diese Beratungen in

Bern und in Biel durch. Die ersten Beratungsnachmittage waren für mich sehr verwirrend und ich musste mich durch unglaublich viele Informationen durchbeissen. All diese Abkürzungen (Frepo, MIDI, Schengen, Dublin, Drittstaaten)! All diese Bestimmungen! All diese verschiedenen Ausweise! Vor allem habe ich in dieser ersten Zeit gelernt, wie wichtig die Kunst des Zuhörens ist, wie wichtig es ist, den Menschen mit Vertrauen zu begegnen und nicht mit dem Misstrauen, auf das sie sonst überall stossen. Indem wir ihnen Vertrauen schenken, fangen auch sie an, uns zu vertrauen. Es geht also meistens nicht darum, gleich Lösungen anzubieten, die übrigens oft sehr schwer zu finden sind, sondern in erster Linie darum, Vertrauen aufzubauen, den Rat Suchenden die Angst zu nehmen: „Hier ist ein Ort, wo du über alles reden kannst, ohne dass du Angst haben musst, dass irgendwelche Informationen gegen dich verwendet werden“. Berührt haben mich die vielen Menschen, die in Marianne Kilchenmann wirklich eine liebevolle Mutter sehen. Sie ist für sie ein grosser Trost in dieser ihnen oft so fremden und feindlich gegenüberstehenden Welt. Es war für mich eine spannende Lehrzeit und ich bin froh, wie Marianne Kilchenmann einfach unermüdlich all die anfallenden 1000 Fragen nach und nach beantwortete, wozu auch die kleine Intervisionsgruppe beigetragen hat.

Gesprochen wurde neben deutsch hauptsächlich französisch und englisch. Besonders beim Englischen fiel es mir manchmal schwer, dem Gespräch zu folgen, vor allem, weil die Menschen oft selber diese Sprachen nicht fliessend sprechen. Da war es für mich ein Glück, dass ich zeitweise zusammen mit einer weiteren Freiwilligen beraten konnte. Besonders die sprachlichen Herausforderungen konnten so besser bewältigt werden.

Zurzeit beraten wir pro Nachmittag häufig 12 bis 14 Personen. Manchmal kann man einen kleinen finanziellen Zustupf geben oder beim Verstehen eines Briefes helfen. Öfters müssen auch schwerwiegendere Dinge angepackt werden: Verurteilungen und Gefängnis wegen illegalem Aufenthalt; die hohen Bussen, die so schwer zu bezahlen sind; Krankheit und psychische Not auf Grund traumatisierender Erlebnisse.

Manchmal dreht es sich darum, jemanden zum Gericht zu begleiten, der einfach Angst hat, oder zum Amt für Familie und Jugendschutz. Was braucht es an Papieren, damit man heiraten kann? Und immer wieder die Frage nach der Legalisierung ihres Aufenthaltes.

Am meisten bewegt mich, wie uns an diesen Nachmittagen Menschen mit einer ganz grossen Herzlichkeit begegnen. Ihre Dankbarkeit für manchmal ganz kleine Dinge ist berührend und ihre übergrosse Freude, wenn plötzlich in sich jahrelang dahinschleppende Verfahren Bewegung kommt.

Kordula Bertholet

Zusammenarbeit hilft allen

Die kirchliche Passantenhilfe und Sozialberatung der Heilsarmee ist ein niederschwelliges Angebot für Menschen in einer Notlage. Als solches waren wir bereits vor der Lancierung des Zvieri mit Sans-Papiers konfrontiert. Die Thematik der Sans-Papiers verlangt jedoch spezifisches Wissen, was uns in der Beratung oft fehlte. Dank dem Zvieri und dem grossen know how der Berner Beratungsstelle für Sans-Papiers konnte die Beratung wesentlich professionalisiert werden. Im Gegenzug profitiert das Zvieri von den Strukturen der kirchlichen Passantenhilfe. So können die Sans-Papiers auch die Abgabe von Lebensmitteln, Kleidern und Schuhen nutzen. Zudem sind wir die ganze Woche als Ansprechpersonen vor Ort. Als Fazit ist daraus zu schliessen, das beide Beratungsstellen vom Angebot der anderen profitieren und Synergien gezielt genutzt werden können.

Monika Gerber

Austausch mit Police Bern

Ein Ausschuss der Zvieri-Begleitgruppe hat sich 2013 dreimal zu einem Austausch mit der Police Bern getroffen. Ziel dieser Treffen war, sich gegenseitig über die jeweiligen Aufgaben und Erfahrungen in der Arbeit mit Sans-Papiers zu informieren und zu sensibilisieren.

Nebst Jean Scheiben, Polizeichef Biel, hat zweimal auch Blaise Ducommun, Leiter Personenkontrolle teilgenommen. Jean Scheiben ist der gegenseitige Austausch auch sehr wichtig. Er selber wird 2014 pensioniert. Er wird uns seinen Nachfolger vorstellen, der an den Treffen hoffentlich auch interessiert sein wird.

Marianne Kilchenmann, die Beraterin der Berner Beratungsstelle für Sans-Papiers, konnte Ihre Anliegen und Erfahrungen deponieren und bekam von Seiten der Polizei nebst grossem Verständnis für ihre Arbeit eine direkte Natel-Nummer von Herrn Scheiben, damit sie in dringenden Einzelfällen unkompliziert Kontakt mit der Polizei aufnehmen kann.

Die Treffen sind eine gute Sache und werden auch im 2014 weitergeführt.

Pascal Lerch

Finanzen und Dank

Die Vollkosten des Zvieri bewegten sich bei knapp CHF 80'000.-. Die beiden Trägerorganisationen (Kirchliche Passantenhilfe/ Sozialberatung der Heilsarmee und die Berner Beratungsstelle für Sans-Papiers) erbrachten wiederum grosse Eigenleistungen in Form von Beratung, ergänzender materieller Nothilfe, Abgabe von Occasionskleidern und Lebensmitteln.

Die Begleitgruppe dankt herzlich für die Beiträge:

- der katholischen Kirchgemeinde Biel (auch für die diversen Unterstützungen von Einzelpersonen)
- der reformierten Gesamtkirchgemeinde Biel
- allen Kirchgemeinden und Pfarreien der Region Biel, die das Projekt berücksichtigten
- der Landeskirchen und der jüdischen Gemeinden des Kantons Bern, die das Unterstützungsnetz für abgewiesene Asylsuchende ermöglichen und dadurch auch einen Beitrag ans Zvieri
- der Fontes-Stiftung
- allen weiteren Spenderinnen und Spendern

Ein ganz grosses MERCI geht auch an die Freiwilligen und an die Mitarbeitenden, die dieses Projekt durch ihre Präsenz, ihren Einsatz und ihre Menschlichkeit mitprägen!

Ausblick

Anfang 2014 wurde die Nothilfepraxis durch den Kanton Bern verändert. Die Nothilfebezügler erhalten neu Bargeld für Essen und alltägliche Bedürfnisse. Das ist aus unserer Sicht erfreulich. Kaum vorstellbar ist einfach, wie eine Person mit CHF 8.- pro Tag (bei Mehrpersonenfamilien reduziert sich dieser Beitrag noch) zurechtkommen kann, wenn sie im Denner oder Migros einkaufen muss.

Die kirchliche Passantenhilfe/Sozialberatung Heilsarmee muss neue Räumlichkeiten suchen, da sich das Haus an der Kontrollstrasse 22 in einem äusserst baufälligen Zustand befindet und von der Kirchgemeinde aufgegeben wird. Wir hoffen, dass sich eine neue Bleibe finden lässt und dass der Zvieri-Treffpunkt mit Beratung mitzügen kann.

Der Zvieri-Treffpunkt mit Beratung ist weiterhin auf regelmässige finanzielle Unterstützungen angewiesen:
PC 30-453544-7 der Stiftung Heilsarmee Schweiz, Kirchliche Passantenhilfe Biel, 3008 Bern, Vermerk: Zvieri-Treff Sans-Papiers. Vielen Dank!

Anne-Marie Saxer-Steinlin

Begleitgruppe Ende 2013

- Kordula Bertholet, Freiwillige in der Beratung
- Monika Gerber, Kirchliche Passantenhilfe/Sozialberatung der Heilsarmee Biel
- Marianne Kilchenmann, Berner Beratungsstelle für Sans-Papiers (VBBS)
- Charlotte Krebs, Fachstelle Soziales, katholische Kirchgemeinde Biel und Umgebung
- Liliane Lanève Gujer, Arbeitskreis für Zeitfragen
- Pascal Lerch, Sozialberatung „beratung im farel“ der reformierten Kirchgemeinde Biel
- Anne-Marie Saxer-Steinlin, Fachstelle Migration der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn, Vorstandsmitglied VBBS

Anhang: Rechnung 2013, Budget 2014

Zvieri-Treffpunkt mit Beratung für abgewiesene Asylsuchende und Sans-Papiers, Biel

	Budget 2013		Rechnung 2013		Budget 2014	
	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag
Infrastruktur						
Untermiete, Nebenkosten, Benutzung Infrastruktur	960.00		960.00		960.00	
Material, diverses	500.00				200.00	
Freiwilligen						
Spesen, Weiterbildung	1'500.00		301.00		1'200.00	
Anerkennung, Geschenke	300.00		227.50		300.00	
Dienstleistungen						
Verpflegung	2'500.00		2'338.75		2'500.00	
Reisekosten	19'000.00		20'954.90		22'000.00	
Beratung (EL VBBS)	30'500.00		24'000.00		21'000.00	
Ergänzende materielle Nothilfe (EL VBBS)	18'000.00		18'000.00		18'000.00	
Ergänzende mat. Nothilfe (Sleep In, Gassenküche etc.)	1'500.00		1'784.80		2'000.00	
Occasionkleider, Spielzeuge (EL Passantenhilfe)	2'000.00	2'000.00	2'000.00	2'000.00	2'000.00	2'000.00
Projekt- und Freiwilligen-Begleitung						
Lohnanteil	6'000.00		6'000.00		6'000.00	
Beiträge						
Ref. Gesamtkirchgemeinde Biel		5'000.00		5'000.00		5'000.00
Röm.-kath. Kirche Biel		5'000.00		6'000.00		10'000.00
div. Spenden / Kollekten		3'000.00		3'828.25		5'000.00
KKF-Beitrag (Unterstützungsnetz für abgewiesene AS)		3'000.00		3'000.00		9'586.00
Beiträge durch Gesuche		10'000.00		3'000.00		5'000.00
Beiträge durch Gesuche für Beratung, Nothilfe VBBS		48'500.00		42'000.00		39'000.00
Zins Depotkonto				290.10		
Total	82'760.00	76'500.00	76'566.95	65'118.35	76'160.00	75'586.00
Überschuss/Verlust		-6'260.00		-11'448.60		-574.00

Stiftung Heilsarmee Schweiz, Depotkonto DJ 204288, Sans-Papiers "Zvieri-Treff"						
Jahresanfangskapital		26733.8		26733.75		15285.15
Überschuss/Verlust	-6'260		-11'448.60		-574	
Jahresendkapital		20'473.75		15'285.15		14'711.15

Legende:

- EL: Eigenleistungen, als Aufwand und Ertrag verbucht
- VBBS: Verein Berner Beratungsstelle für Sans-Papiers
- Passantenhilfe: Kirchliche Passantenhilfe/Sozialberatung Heilsarmee
- KKF: Kirchliche Kontaktstelle für Flüchtlingsfragen